

LOKALES

KOMMENTAR



Von Frank Prenzel

Die Ausstattung muss stimmen

Nach dem verheerenden Hochwasser 2002 rüstete die Stadt Grimma mit Hilfe von Spenden einige ihrer Wehren mit Booten aus. In erster Linie die Stadtfeuerwehr, die seitdem neben einem Schlauchboot ein Metallboot im Gerätehaus hat. So mancher Einsatz in den letzten Jahren beweist, dass war eine gute Entscheidung. Oft genug werden Rettungskräfte alarmiert, um an oder auf Gewässern Hilfe zu leisten. Es sind auch dramatische Einsätze dabei. So Pfingsten vorigen Jahres, als ein 25-Jähriger von der Hängebrücke sprang und zu Tode kam. Oder bei der Suche eines 6-jährigen Leisniger Anfang 2019, der schließlich bei Großbothen tot aus der Mulde geborgen wurde.

Doch werden die Feuerwehr-Kameraden aufs Wasser gerufen, muss auch die Ausstattung stimmen. Dazu gehören zwingend Rettungswesten, auf die man sich verlassen können muss. Dass in Grimma das Prüfiegel der Westen im vorigen Mai auslief und es mehr als ein Jahr dauert, das Problem aus der Welt zu schaffen, sollte deshalb nicht als Bagatelie abgetan werden. Natürlich kann die Stadt darauf verweisen, dass ihre Wehren für die Wasserrettung nicht zuständig sind. Das ist alles korrekt. Doch es macht Sinn, eine Stadtfeuerwehr wie in Grimma, die mit der Mulde ein tückisches Gewässer vor der Haustür hat, mit Booten und den Fähigkeiten zur Wasserrettung auszustatten. Nicht selten zählt jede Sekunde, und vom Gerätehaus ist es der kürzeste Weg zum Fluss. Das Einsatzspektrum für Boote ist groß. Manchmal muss ein Tier aus dem Wasser gerettet werden. Oder es geht es um das Bergen eines Gegenstandes oder Beseitigen eines verkeilten Baumstammes. Ein ÖffiM ruft Hilfskräfte ebenso auf den Plan wie das Absichern von Veranstaltungen auf dem Wasser.

Laut Unfallverhütungsvorschrift ist dabei eine Rettungsweste zu tragen – zum Schutz der Einsatzkraft. Die Stadt Grimma setzt nun auf Westen, die sie künftig selbst prüfen kann. Damit sollte es Geschichte sein, einen Prüfzeitpunkt zu verpassen und Rettung zu gefährden.

E-Mail: f.prenzel@lvz.de

IN KÜRZE

Ausstellung und multimediale Inszenierung

Grimma. Zur heutigen Nacht der offenen Dörflerchen öffnet auch die evangelische Petrikerkirche Regewitz bei Dörrwitzsch. Dort wird derzeit die Ausstellung der Leipziger Berufskünstlerin Britta Schulze gezeigt, unter dem Titel „Fraktal der Zeit“ sind überdimensional große Bilder zu sehen. 19 bis 21.30 Uhr ist Schulze persönlich anwesend. Danach wird sie in Mutzschen dabei sein, wo in der Stadtkirche von 22 bis 23 Uhr eine multimediale Inszenierung zu 30 Jahren gemeinsamer deutscher Geschichte gezeigt wird.

WC am Grimmaer Volkshausplatz demoliert

Grimma. Die öffentliche Toilette am Volkshausplatz fiel in der Nacht zum 29. Juni dem Vandalismus zum Opfer. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, ist das Damen-WC aufgrund des entstandenen Schadens nicht mehr nutzbar. Die Täter sind unbekannt. Die Höhe des Schadens sei nicht zu unterschätzen. Besonders für Touristen ist das öffentliche Toilettenhäuschen zwischen Brückenstraße und Volkshausplatz unverzichtbar, heißt es. Umso ärgerlicher sei es nun, dass die WC-Anlage bewusst demoliert wurde.

Buchlesung im Mehrgenerationenhaus

Grimma. Im Mehrgenerationenhaus Grimma findet am 6. Juli eine Buchlesung statt. Liebhaber von guten Büchern sind ab 17.30 Uhr in der Alten Feuerwehr am Nicolaiplatz 5 willkommen. Christa Bachmann und Kathrin Ehlers lesen Geschichten aus dem Buch „Wer erbt, muss auch gießen“ von Renate Bergmann vor. Da auf Grund der einzuhaltenden Hygiene- und Abstandsregeln nur eine begrenzte Teilnehmerzahl möglich ist, wird um Voranmeldung gebeten – per E-Mail an info@mg-h-grimma.de oder Tel.: 0347/982614.



Bahren hat jetzt einen Kletterturm

Im Dorfzentrum von Bahren ist eine Spielanlage entstanden, die die Bewohner (mit Unterstützung der Stadt) weitgehend in Eigeninitiative aus dem Boden stampften. Allen voran engagierte sich der Heimatverein „Zur Prinzengrotte“ für das Projekt. Vereinsvorsitzende Rosi Radon (im Bild rechts): „Dafür waren neben vielen fleißigen Händen auch jede Menge Sponsoren nötig, denen wir zu besonderem Dank verpflichtet sind“.

Das Gelände ist eingezäunt – Kinder können ungezwungen spielen. Közlich wurde das neueste Element des Spielplatzes freigegeben. Ein Kletterturm, der über eine Kettenbrücke hinüber zur schon länger bestehenden Rutsche führt. Eine Schaukel, eine Wippe und ein Reck vervollständigen den Spielort, der überwiegend von den jungen Familien aus Bahren genutzt wird.

Rettung in Sicht

TÜV für Rettungswesten lief vor mehr als einem Jahr ab: Kameraden der Stadtfeuerwehr können derzeit nicht zum Einsatz auf Gewässer

Von Frank Prenzel

Grimma. Das Problem brennt den Kameraden der Grimmaer Stadtfeuerwehr seit mehr als einem Jahr auf den Nägeln. Weil im Mai 2019 das TÜV-Prüfiegel der Rettungswesten abließ, können sie ihre zwei Boote im Ernstfall nicht einsetzen. Der Stadt Grimma wird deshalb – milde formuliert – ein Versäumnis entgegen gehalten. Es gab Diskussionen. Allerdings scheint die Kuh jetzt vom Eis zu kommen. Beigeordnete Ute Kabitzsch informierte auf LVZ-Nachfrage, dass am 18. Juni der Fördermittel-Bescheid im Stadthaus eingetroffen ist und die Bestellung in der nächsten Zeit ausgelöst wird.

Grimma ordert 60 neue Rettungswesten und einen Werkzeugsatz. Denn je ein Boot halten auch die Ortsteil-Feuerwehren Kössern, Nerchau, Mutzschen, Großbothen und Hohnstädt vor. Die Kommune erhält übers Landratsamt exakt 5248,10 Euro und muss bei 50-prozentiger Förderung dieselbe Summe aus eigener Kraft aufbringen. Laut Kabitzsch werden bei der beschränkten Ausschreibung drei Anbieter angefragt. Versprechen möchte sie nichts, denkt aber, dass die Sache im September abgehakt ist. Ihren Worten zufolge werden Rettungswesten erworben, die die Stadt künftig selber prüfen kann. Dann

braucht es keinen Stempel vom TÜV. Das Geld für die Rettungswesten sei im Haushalt 2020 verankert und um den Jahreswechsel herum der Fördermittelantrag gestellt worden, erläutert die Beigeordnete und räumt mit Blick auf den im Mai 2019 ertöschenen Prüfstempel ein: „Das war vielleicht etwas spät“, die alten Westen seien aber noch in Ordnung. Kabitzsch betont in dem Zusammenhang, dass die Grimmaer Feuerwehren im Notfall mit eingreifen können, aber für die Wasserrettung nicht zuständig seien. Ihren Worten zufolge müsste Grimma deshalb – theoretisch gesehen – Boote nicht kaufen.

Das mag sein. Im Alarmierungsfall, wenn jede Minute zählt, sind die Grimmaer Feuerwehrlaute aber gerade im Stadtgebiet meist am schnellsten am Einsatzort. Das gilt auch für Gewässer. Momentan sind ihr Metall- und ihr Schlauchboot, die im Gerätehaus lagern, auf Status 6 gesetzt – „Außer Betrieb“. Denn die Rettungsweste gehört zur Schutz-ausrüstung und ist beim Einsatz vorgeschrieben.

Auch dem Sprecher der FFW Grimma, Thomas Knoblich, ist mehr als unwohl bei dem Gedanken, dass seine Kameraden mit ihren Booten derzeit nicht zu Hilfe eilen können. Er mag sich gar nicht vorstellen, sollte es um ein Menschenleben gehen.

„Wer hält dann den Kopf hin, wenn es um Menschenleben geht?“

Thomas Knoblich
Feuerwehr Grimma

„Wer hält dann den Kopf hin?“ Doch auch eine Alarmierung wie am 11. Juni, als an der Hängebrücke der Verdacht eines ÖffiM auf der Mulde vorlag, führt seinen Worten zufolge die Notwendigkeit der Boote und ihres Einsatzes vor Augen. Ob zur Rettung von Mensch und Tier, ob zur Bergung, bei Hochwasser oder der Absicherung des jährlichen Triatlons: „Wir brauchen die Boote“, bekräftigt Knoblich.

Knoblich zufolge haben die Grimmaer Kameraden rechtzeitig und regelmäßig auf das abgelaufene Datum hingewiesen. Zur Jahreshauptversammlung Ende Februar brachten sie dann das Problem im Beisein von Oberbürgermeister Malthe Berger (parteilos) erneut auf den Tisch. „Wir wollen nur die Vorschrift einhalten“, so Knoblich. Gemeint ist die Unfallverhütungsvorschrift für Feuerwehren, nach der beim Einsatz auf Seen oder Flüssen ordnungsgemäße Rettungswesten zu tragen sind.

Die Wehren wurden nach dem Hochwasser 2002 mit den Booten ausgestattet. Weil es derzeit genügend Bootsführer gibt, hat laut Kabitzsch die Gemeindevorwaltung entschieden, in diesem Jahr den Lkw-Schein zu fördern. Deshalb seien die vorsorglich angemeldeten Bootsführer-Kurse wieder abgesagt worden.

Kommentar

Linke ruft auf zur Solidarität

Wurzen. Nach wiederholten Angriffen auf den Verein Netzwerk für demokratische Kultur (NdK) sowie das „Kanthaus“ in Wurzen ruft der Kreisverband Die Linke Westsachsen zur Solidarität mit den Betroffenen auf. „Seit Jahren engagieren sich viele Menschen für ein demokratisches, tolerantes und offenes Miteinander in und um Wurzen. Wir verurteilen die Angriffe vom vergangenen Wochenende auf das Gebäude des NdK und das gemeinschaftlich genutzte Fahrzeug des ‚Kanthauses‘, das unter anderem für Foodsharing genutzt wird“, teilte der Kreisvorsitzende und Wurzener Stadtrat Jens Kretzschmar mit.

Aus seiner Sicht seien die beiden jüngsten Sachbeschädigungen ein Ausdruck „demokratiefeindlicher Kräfte, die damit das zivilgesellschaftliche Engagement in der Stadt zu untergraben versuchen“. Schon deshalb, so Kretzschmar weiter, sollte sich die Bevölkerung mit den betroffenen Projekten solidarisieren und sich aktiv gegen Intoleranz, Hass und Gewalt positionieren. Eine gute Gelegenheit dazu sei am 4. Juli, wenn das NdK von 15 bis 18 Uhr mit einer Jubiläumskundgebung auf dem Marktplatz in Wurzen ihr 20-jähriges Bestehen feiert. *kub*

Oldtimer bleiben in der Garage

Colditz. Rund um Colditz werden im Herbst keine Oldtimer unterwegs sein. Zumindest keine im Rahmen der „Kleinen feinen Schlösserfahrt“. Die fällt aus. „Es ist sehr schade, dass wir diese Entscheidung ausgerechnet im 30. Jahr der Deutschen Wiedervereinigung treffen mussten. Aber es ist nun einmal nicht zu ändern, weil wir nicht vorhersehen können, wie sich die Corona-Situation bis Anfang Oktober entwickeln wird und deshalb für uns auch keine Planungssicherheit gegeben ist“, berichtet Dietmar Feustel aus dem Organisationsteam rund um den Colditzer Pfarrer R. Heiner Böhme.

Das Organisationsteam hofft, alle bisherigen Teilnehmer im nächsten Jahr an der dann achten Ausfahrt bei bester Gesundheit wiederzusehen. In jedem Fall gebe es für die 70 bis 80 Teilnehmer in ihren bis zu 35 Oldtimern noch viel zu entdecken in der Region. „Es warten noch viele Schiffer auf uns“, kündigt Dietmar Feustel an. *td*

Wurzener Schüler auf literarischer Abenteuerreise

Ringelnetzverein organisiert Autorenpatenschaft mit dem Schriftsteller André Schinkel für ein Buch von Kindern

Wurzen. 16 Kinder der „Anna Hood-Gäng“ (eine Dichter- und Literatenwerkstatt) sind auf dem Wachtelberg bei Dehnitz und im Goldenen Tälchen mit Annett Steinerl vom Geopark Porphyryland unterwegs. Sie entdecken die Spuren des Supervulkans, die Spuren der Eiszeit an der Mulde und das älteste Pflanzenschutzgebiet in Deutschland. Was sie mitnehmen, ist Thema bei den nächsten Workshops im „Seepferdchen“, dem Interimsdomizil des Ringelnetzvereins. Als Autorenpate zur Seite steht ihnen hier der Hallenser Lyriker und Schriftsteller André Schinkel. Da die Kinder ein Buch selbst illustrieren, verrät Heike Lichtenberg, eine bekannte Buchillustratorin, ihnen ihre Geheimnisse.



Autorenpate André Schinkel hilft, wo es geht: „Jedes Kind sollte solche Möglichkeiten bekommen, denn jedes Kind ist schöpferisch.“

FOTO: RINGELNETZVEREIN

Ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, dazu hat ebenso der Schriftsteller Jürgen Jankofsky

die Wurzener ermutigt. Er erfand die Anna Hood, und seinem Kinderbuch folgen Kinder in zehn

europäischen Städten. Mit der Gitarre kam er auch nach Wurzen und stellte sein Buch und die Folgen vor. Natürlich ist Anna eine geistige Schwester des Rebellen Robin Hood, aber sie lebt heute. Alle Gänge stellen ihr Ergebnis bei www.anna-hood.de ein. Dort findet man auch die Wurzener.

André Schinkel weiß: „Jedes Kind ist in der Lage, etwas zu unserem Buch beizutragen.“ Er begleitet schließlich schon die „Anna-Hood-Gäng“ in Braunsbedau und stellte mit den Kindern zusammen ihr Buch auf der Leipziger Buchmesse vor. „So manche Geschichte und mancher Vers ist schon in der Mappe für die Manuskripte verschwunden“, freut sich Eva Hänsel, die

das Projekt für den Ringelnetzverein betreut. Weitere Ergebnisse stehen der „Anna-Hood-Gäng“ bevor. Zum Beispiel werden Ringelnetz' Tiergedichte bei einem Besuch im Zoo Leipzig zu eigenen Tiergedichten anregen.

„Seit mein Sohn mit dabei ist, liest er Bücher.“ Arthurs Mutter ist glücklich darüber. Am Ende des Jahres wird Arthurs Name selbst in einem Buch stehen. Noch bis Jahresende macht die Dichter-Gäng aus Schülern der Ringelnetz-Grundschule und der Diesterweg-Grundschule das Wurzener Land zum literarischen Gegenstand. Spätestens zur Buchmesse wird der Mitteldeutsche Verlag ihr Buch herausgeben. *lvz*